Spiegelbild

Zeitung der
Evangelischen Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

März 2011 **Nr. 74**

7 Wochen ohne S. 3+4, Weltgebetstag S. 5+6, Mitarbeiterdankeschön S. 7-9
Neues Kirchendach S. 11, Geschichten aus Altenbauna S. 15-17

Liebe Leserinnen und Leser

Die erste Ausgabe 2011 des „Spiegelbildes“ widmet sich keinem Schwerpunkt-Thema. Wir möchten diesmal stattdessen ausführlicher über den Alltag und die besonderen Highlights in unserem Gemeindeleben berichten.

Inge Heinze gibt uns auf den Seiten 5 und 6 einen Einblick in die Weltgebetstags-Vorbereitungen und berichtet vom gemeinsamen Gottesdienst in Kirchbauna. Mario Ziegler berichtet auf den Seiten 7 bis 9 vom Mitarbeiter-Dankeschön im Januar und Reinhard Paar stellt uns auf Seite 11 die Aktion „Neues Kirchendach" vor.

Darüber hinaus geht es in dieser Spiegelbildausgabe natürlich um die Passions- und Osterzeit. Helga Neukirchen erzählt auf den Seiten 3 und 4 von ihren Erfahrungen mit der Aktion „7 Wochen ohne“. Die Kinder- und die Andachtsseite widmen sich dem Thema Ostern.

Und natürlich finden Sie in dieser Ausgabe auch wieder „Geschichte und Geschichtchen aus Altenbauna“. Auf den Seiten 15 bis 17 geht es diesmal um das Ende des alten Dorfes und die Gründung Baunatals.

Wir hoffen, dass Ihnen die Lektüre des Spiegelbildes Freude bereitet und wün schen Ihnen und Ihren Familien jetzt schon ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Ihr Redaktionsteam

Impressum SPIEGELBILD
Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna
Unter den Eichen 6, 34225 Baunatal,
Telefon 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38
Konto Nr. 0109100, Raiffeisenbank Baunatal (BLZ 520 641 56),
Kennwort „Kirchengemeinde Altenbauna“

Redaktion: Inge Heinze, Dirk Muth (verantwortlich), Helga Neukirchen, Johanna Syrnik, Wolfgang Teetz, Mario Umbach, Ingrid Walter, Udo Walter, Mario Ziegler

Druck: Druckerei Ahrend, Baunatal, **Auflage:** 2500

7 Wochen ohne

Welch eine Ernüchterung! Ausgerechnet einer Stammtischidee leiste ich seit einigen Jahren Folge. Dabei hatte ich mir eingebildet, die Idee wäre von mir: Nämlich in der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostersonntag auf eine lieb gewordene Gewohnheit zu verzichten.

Diese Idee wurde bereits 1983 geboren und zwar tatsächlich in einer Hamburger Kneipe, in der einige Freunde – Journalisten und Pastoren – nach Feierabend zusammensaßen und zechten. Angesichts der leeren Gläser, vollen Aschenbecher und dichten Nebelschwaden sagte einer in die Runde: „Ich höre vor Ostern auf damit, macht ihr mit – sieben Wochen ohne?“

Anfangs fanden sich etwa 70 Mitstreiter. Inzwischen ist das nach „Brot für die Welt“ die bekannteste Kirchen-Aktion Deutschlands.

„Klar sehen – frei sein – Leben finden“ war der Slogan der frühen Jahre. Das passt auch heute noch, jedenfalls für mich. Denn ich kann „klar sehen“ wo es bei mir ein Zuviel an eingefahrenen Gewohnheiten gibt. Und man sollte nicht glauben, was es für Mühe bereitet, auch nur eine davon aufzugeben.

Es ist ja immer wieder das Gleiche. Vor Weinachten schleicht es sich ein. Mit den selbst produzierten Plätzchen fängt es ganz harmlos an. Auf dem Gabentisch häufen sich dann verführerische Packungen der Süßwarenindustrie. Zu Jahresbeginn geht es weiter mit Geburtstag, auch da werde ich mit köstlicher Nervennahrung versorgt! Das muss dann alles bis Aschermittwoch vertilgt sein!

In diesem Jahr habe ich lange Zeit. Ostern findet sehr spät statt. Das hat natürlich einen Haken: Bis dahin hat sich so manches „Ritual“ festgesetzt! Etwas Süßes nach dem Mittagessen – muss zwingend sein! Den Abschluss eines gemütlichen Abendessens bildet natürlich – eine unnötige Leckerei.

Ich werde also wieder einmal so

„frei sein“, aus diesen Gewohnheiten auszubrechen. Erfahrungsgemäß sind die ersten zwei Wochen ein echter Kampf mit den Geschmacksnerven, die unbedingt etwas Süßes verlangen. Aber je länger ich durchhalte, um so angenehmere Gefühle begleiten mich. Am Ende bin ich sogar ein kleines bisschen dankbar und stolz über

mein Durchhaltevermögen. Und beim Blick auf die Waage reift die Erkenntnis, dass ich das „Leben schön finden“ kann auch ohne Süßkram.

Dabei ist das gar nichts Besonderes. Fasten und Verzicht spielen in fast allen Religionen eine Rolle und ich bewundere immer wieder, mit welchem Selbstverständnis und welcher Hingabe meine moslemischen Freunde und Bekannten den Ramadan zelebrieren. Vor allem, wenn er auf einen Sommermonat fällt.

Dagegen sind meine sieben Wochen ohne Süßigkeiten lächerlich. Aber doch ein Anfang, in unserer überladenen Zeit. Verzicht üben, zur Besinnung kommen, das stärkt das Bewusstsein zur Umkehr.
Aktuell wäre es sicher gut, kein Fleisch auf den Teller zu bringen oder auf das Dioxinei zu verzichten. Es stellt sich mir die Frage: Brauchen wir wirklich alles, was wir haben?

Bis ich die Antwort gefunden habe werde ich mir diese Frage an den Kühlschrank kleben und dazu gleich, ganz groß, den Slogan der diesjährigen Aktion:

7 Wochen ohne Ausreden

Übrigens: die meisten verzichten auf Zigaretten, Alkohol, Süßigkeiten und auch eine siebenwöchige Abstinenz vom Fernseher ist ok.
Ist da nicht auch etwas für Sie dabei? Probieren Sie es aus! Ich wünsche Ihnen das nötige Durchhaltevermögen!

Helga Neukirchen

„Wieviel Brote habt ihr?“

Bericht vom Weltgebetstag 2011

Am 4. März 1927, damals der 1. Freitag in der Passionszeit, wurde erstmalsder Weltgebetstag gefeiert.

Seitdem feiern immer am 1. Freitag im März christliche Frauen in 170 Ländern miteinander einen ökumenischen Gottesdienst – seit vielen Jahren sind auch Männer ausdrücklich eingeladen. Die Gebete und Lieder zu diesem Gottesdienst bereiten Frauen eines bestimmten Landes für die ganze Welt vor. In diesem Jahr sind es Frauen aus Chile.

Zusammen mit den Gemeinden in Kirchbauna, Hertingshausen, Baunatal-Mitte und der katholischen Kirchengemeinde üben Frauen aus unserer Gemeinde den Gottesdienst ein. Damit stärken wir unser ökumenisches Miteinander in Baunatal und die Verantwortung vor Gott und gegenüber den Frauen in fernen Ländern, denen es nicht so gut geht wie uns.

Diese Vorbereitungsarbeit findet meistens an drei Abenden statt. Dabei lernen wir das jeweilige Land geographisch und geschichtlich kennen. Neben der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Situation erfahren wir viel über die Situation der Frauen in diesem Land.

Das diesjährige Weltgebetstagsland Chile hat viele Gesichter. Auf 4.275 km erstreckt sich das südamerikanische Land in Nord-Süd-Richtung entlang der Anden und des pazifischen Ozeans. Das Land lebt von Forst, Fischerei, Landwirtschaft und den größten Kupfermienen der Welt. Bei dem Seebeben im Februar 2010 starben hunderte Menschen. Zwei Millionen Chileninnen und Chilenen sind seitdem obdachlos. Eine extreme Armut breitet sich im Land aus.

Durch den Weltgebetstag soll die Verbundenheit und Solidarität aller Frauen und besonders die Position der Frauen in ärmeren Ländern gestärkt werden. Die Kollekten aus diesen Gottesdiensten fördern daher ausschließlich Frauenprojekte.

In diesem Jahr feierten wir den Gottesdienst am 4. März in der neu renovierten Wehrkirche in Kirchbauna. Etwa 75 Frauen und auch 8 Männer hatten sich zum Gottesdienst dort eingefunden. Zum Beginn des Gottesdienstes, der unter dem Motto "Wieviel Brot habt ihr?" stand, brachte die Vorbereitungsgruppe die Bibel, das Kreuz, sowie einen Korb mit Brot zum Altar. Der war nur mit einem bunten Tuch und zwei Kerzen geschmückt. Ein von Christa Heine bemaltes Tuch mit dem Motiv des diesjährigen Weltgebetstages schmückte den Hintergrund.

Eine junge Frau, Stefanie Flohr, erzählte von ihren Erfahrungen bei einem Aufenthalt in Chile. In Chile gibt es viele Sprachen und so erfolgte die Begrüßung in den verschiedenen Landessprachen, die von uns Gottesdienstbesuchern in der jeweiligen Sprache beantwortet wurde. Nach Eingangsgebet, Liedern, Bittrufen, Danksagungen und der Lesung gaben uns verschiedene Frauen Erfahrungen aus der Geschichte Chiles weiter:
Seit der Entstehung der Nation im Jahre 1810 wurde das chilenische Volk unterdrückt und litt unter der Militärdiktatur. 1907 drangen die katastrophalen Bedingungen erstmals in die Öffentlichkeit. Nach einer Massenentlassung von Männern, die im Kohlebergbau arbeiteten, wurden die Frauen aktiv. Sie versuchten ihre Familien selbst durchzubringen durch das, was sie am besten konnten: Brot backen. Bis heute wird das Brot in großen Gemeinschaftsöfen gebacken, um es auf dem Markt zu verkaufen.

Wir hörten von der Ausbeutung der Natur durch ausländische Konzerne und welcher Schaden dem Land dadurch zugefügt wird.
In Anlehnung an die Geschichte aus dem Markus-Evangelium „Die Speisung der Fünftausend“ wurde uns noch einmal ins Gedächtnis gerufen, wie wichtig das Teilen ist, damit alle Menschen auf der Welt satt werden können. Mit der Kollekte des Abends setzten wir ein Zeichen, dass wir in einer Welt als Geschwister leben. Das Teilen unserer materiellen Güter und das füreinander Beten stehen dabei im Vordergrund.

Nach dem Gottesdienst konnten wir uns alle an einem landetypischen Büffet im Paul-Schneider-Haus stärken. Die Frauen aus der Vorbereitungsgruppe hatten wunderbare Speisen zubereitet. In netten Runden mit guten Gesprächen ging der Weltgebetstag zu Ende

Inge Heinze

Dank den ehrenamtlichen Mitarbeitern

„Sie sind unersetzlich für den Zusammenhalt […], sie halten das gesellschaftliche Leben am Laufen, sie erledigen unbezahlbare Aufgaben, sie bringen zahllose Talente ein – freiwillig engagierte Menschen.“ So beschrieb es die HNA am 15.01.2011. Auch Baunatals

Inge Heinze beim Jahresbericht

Bürgermeister Manfred Schaub dankte bei seinem Neujahrsempfang u.a. den Ehrenamtlichen der Kirchengemeinden, zumal wir uns im europäischen Jahr des Ehrenamtes befinden. Ohne jene, die ein wenig ihrer Zeit opfern, um sie der Allgemeinheit zu spenden, könnte auch unsere Kirchengemeinde nicht ein solch vielfältiges Programm anbieten. Als kleine Anerkennung für die vielen Stunden, die die Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde erübrigt haben, gab es am 24.01.2011 das alljährliche Dankeschön-Essen in unserem Kirchenzentrum am Bornhagen.

Doch bevor man sich stärken konnte, gab Inge Heinze einen Jahresrückblick auf das Jahr 2010. Besondern die personellen Veränderungen im vergangenen Jahr standen dabei im Vordergrund: Die längere krankheitsbedingte Pause von Pfarrer Dirk Muth und der Wechsel von Pfarrerin Dr. Insa Meyer auf eine Pfarrstelle im Pädagogisch-Theologischen-Institut stellten die Gemeinde vor große Herausforderungen. Wechselnde Pfarrer übernahmen die Vakanzvertretung und sehr viel ehrenamtlicher Einsatz war deshalb im letzten Jahr nötig. Auch durch die zurückgehenden finanziellen Mittel der Kirchengemeinden, ist die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit weiter gewachsen.

Nur dank der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter konnten im vergangenen Jahr Gruppen und Kreise wie gewohnt stattfinden und daneben noch Projekte wie Stadtteil- und Gemeindefest oder „Offene Kirche im Advent“ durchgeführt werden. Für ihren freiwilligen und unentgelt-

Detlef Wambach, udo Walter, Asmuth Schaub

Der Chor „Echo“

lichen Einsatz bedankte sich Inge Heinze noch einmal bei den fast 80 Ehrenamtlichen, die zum Dankeschön-Essen gekommen waren.
In der Zwischenzeit hatte der Partyservice aus dem Hause Krug schon ein appetitliches Buffet aufgebaut.
Nachdem sich alle gestärkt hatten, konnten wir dem Aussiedlerchor „Echo“ lauschen, der neben Verdi und Webber auch echte russische Folklore in petto hatte, womit sie die Menge in ihren Bann ziehen und begeistern konnten.
Im Anschluss an diesen musikalischen Hochgenuss hielt Herr Muth eine sehr schöne Andacht, die unter dem Motto „auf die Vision kommt es an“ stand und mit dem Lied „Komm, bau ein Haus“ ihr Ende fand.
Da ein gutes Essen nie ohne einen Nachtisch auskommen kann, durfte dieser natürlich auch hier nicht

Klaus Heine am Buffet

„Komm bau ein Haus . . .“

fehlen. So konnte z.B. leckeres Tiramisu die Gaumen aller erfreuen und die Wartezeit auf den nächsten Punkt des Abends auf nette und köstliche Art überbrücken.
Nun war es an der Zeit einen Blick auf das kommende Jahr 2011 zu werfen. Neben den alljährlichen Terminen wartet in diesem Jahr wieder ein ganz besonderes Ereignis auf die Gemeinde – das 130-jährige Kirchenjubiläum, das mit einem viertägigen Fest und einer Ausstellung im Rathaus gefeiert werden soll.

Dieter und Inge Heinze

Aber auch dieser Abend sollte noch mit etwas ganz besonderem aufwarten. Pfarrer Muth kündigte es mit folgenden Worten an: „der Höhepunkt zum Schluss“. Damit sollte er wohl auch Recht behalten, denn die Familienkirche inszenierte ihre eigene und etwas freie Variante des bekannten und geliebten Grimm'schen Märchens Aschenputtel, welches aber ebenso gut beim Publikum ankam, wie die ursprüngliche Version des Hausmärchens bei den Kindern!

„Die hässlichen Schwestern“

So endete ein wirklich schöner Abend mit netten Gesprächen, viel guter Laune, einem abwechslungsreichen Programm und Auftritten, die wirklich bühnenreif waren.

Auch hier soll nochmals all denen gedankt sein, die die Kirchengemeinde das ganze Jahr über mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützen; aber auch all jenen, die diesen Abend zu einem wirklich schönen Abend gemacht haben – Danke! *Mario Ziegler*

Ich bin dabei … –

unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich vor

In den Spiegelbildausgaben des Jahres 2011 möchten wir Ihnen anhand eines Fragebogens einige unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellen.

In dieser Ausgabe . . .

Mario Ziegler

25 Jahre

„Spiegelbild“, Offene Kirche im Advent,
andere Tätigkeiten auf Abruf

Was sind Ihre Hobbies?
lesen, reisen, spazieren gehen

Was ist Ihre liebste Beschäftigung am Sonntag?
Den Tag in Ruhe genießen und einen schönen Spaziergang mit meiner Freundin machen.

An was denken Sie zurück, wenn Sie sich an Ihren Konfirmandenunterricht erinnern?
Im Konfirmandenunterricht habe ich viel Wissenswertes erfahren, was im Religionsunterricht nicht zur Sprache kam.

Warum arbeiten Sie in unserer Kirchengemeinde mit?
Hier kann man mit vielen netten Menschen zusammenarbeiten und ein wenig von dem zurückgeben, was man selbst von der Kirchengemeinde und ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern bekommen hat.

Was wünschen Sie sich für unsere Kirchengemeinde?
Ich wünsche mir, dass sich die Kirche nicht nur überlegt, was sie für die Gemeinde tun kann, sondern dass sich auch ihre Mitglieder überlegen, was sie für die Kirche tun können!

Welche Gestalt oder Geschichte in der Bibel beeindruckt Sie besonders?
Am meisten beeindrucken mich die Jünger Jesu. Sie haben nicht auf die Schriftgelehrten gehört und sind Jesus treu gefolgt. Ich finde, dass man bei denen sehr gut lernen kann, was es heißt zu vertrauen!

Vielen Dank, Herr Ziegler!

„Neues Kirchendach“

Auf der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes wurde die Sanierung des Kirchendaches der Friedenskirche beschlossen. Sie soll voraussichtlich im Frühjahr/Sommer 2012 durchgeführt werden. Um eine Schädigung durch Nässe, insbesondere im Chorraum, zu vermeiden, wird diese Maßnahme erforderlich. Die alten Schindeln sind sehr porös und mit Schadstoffen belastet.

Eine Ausschreibung zu dieser Maßnahme soll in den nächsten Wochen beginnen. Schon jetzt ist abzusehen, dass eine hohe finanzielle Belastung auf die Kirchengemeinde zukommt.

In den nächsten Monaten startet daher eine Spendenaktion unter dem Motto:

„Neues Kirchendach“

Es ist geplant, im Eingangsbereich der Friedenskirche ein „Spendendach“ zu installieren. Auf Schindeln werden, wenn gewünscht, die Namen der Spender ab einem Betrag von 20 € veröffentlicht.

Selbstverständlich sind uns auch kleinere Spendenbeträge herzlich willkommen.

Wie Sie beim Gottesdienstbesuch sicherlich erkennen konnten, steht auf einem Tisch neben dem Regal der Gesangbücher eine „Spenden-Friedenskirche“. Auch durch die Spenden, die hier eingeworfen werden, unterstützen Sie unsere Aktion.

Weitere kleine Holzkirchen, die Sie bereits aus der Spendenaktion „Orgel“ kennen, finden Sie in naher Zukunft wieder in Altenbaunaer Geschäften.

Mit diesen ersten Informationen erhofft sich der Kirchenvorstand eine rege Beteiligung an diesem Spendenprojekt für unsere Friedenskirche. Weiteres erfahren Sie im nächsten Spiegelbild.
Für nähere Informationen und Rückfragen stehen Ihnen jederzeit der Kirchenvorstand und das Pfarramt zur Verfügung.

Reinhard Paar

Unsere regelmäßigen Angebote...

Gottesdienste in der Friedenskirche, Sonntag 10.00 Uhr

Gottesdienst im Altenzentrum am Goldacker, monatlich, Mittwoch, 11.00 Uhr

... für Familien

Tauf- und Familiengottesdienst, Friedenskirche,
in der Regel am 1.So. des Monats 10.00 Uhr

Kinderkleiderladen, Kinderkleidung aus zweiter Hand kaufen u. verkaufen,
Leiseltreff, Di. 10.00 – 12.00 Uhr, Do., 10.00 – 12.00 Uhr u. 15.30 – 17.30 Uhr.

Krabbelgruppe 2009, Mütter und ihre Kinder Jahrg. 2009, Kirchenzentrum,
Do., 10.00 Uhr

... für Kinder

Kinderkirche (für Kinder von 5 – 12 Jahren), Kirchenzentrum,
monatlich, Sa. 15.00 Uhr

Hausaufgabenhilfe (für Grundschulkinder), Friedrich-Ebert-Schule,
Mo. – Do. 14.00 – 15.30 Uhr

Mädchengruppe (7 – 12 Jahre), Fr., 15.00 – 17.00 Uhr, Leiseltreff

... für Jugendliche

Hausaufgabenhilfe, für Schulkinder aller Jahrgänge, Leiseltreff,
Di. u. Mi. 14.00 – 16.00 Uhr und 16.00 – 18.00 Uhr

... für Senioren

Seniorenkreis 60 +, Kirchenzentrum, Mi. 14.00 Uhr
ein Fahrdienst zur Hin- u. Rückfahrt ist möglich.

... für Sport-, Musik- und Tanzbegeisterte

Tischtennis, Offenes Trainingsangebot für Jung u. Alt,
Kirchenzentrum, Mo. 16.00 – 19.00 Uhr

Chor Echo, russische und deutsche Folklore, Leiseltreff, Di. 18.00 Uhr

Internationale Tänze, gemeinsames Tanzen nach Anleitung für Jung u. Alt,
Kirchenzentrum, Do. 17.00 Uhr

... für Bastler und Tüftler

Holzwerkstatt, Offene Werkstatt für alle, Kirchenzentrum,
Mo. u. Mi. 9.00 – 12.00 Uhr,
Holzkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene,auf Anfrage

Frauenvormittag in der Holzwerkstatt, Holzarbeiten nach eigenen Vorstellungen.
Anleitung u. Hilfe, Kirchenzentrum, monatlich, Do. 9.00 – 12.00 Uhr

Puppen- u. Bastelwerkstatt, Bastelarbeiten nach Anleitung
(Angebot für Frauen), Kirchenzentrum, Mo. 14.00 Uhr

... Rat, Hilfe und Geselligkeit

Allgemeine Sozialberatung, Beratung bei Problemen, Vermittlung von
weiterführenden Hilfeangeboten, Leiseltreff, Do. 10.00 – 12.00 Uhr

„Depression u. Angst" Selbsthilfegruppen, Kirchenzentrum, Mi. 19.00 Uhr
Kontakt: Frau Richter, Tel. 4 75 56 26

Besuche u. Hilfsdienste, durch Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde möglich.
Anfragen unter Tel. 49 27 44

Freizeitgruppe Behinderter u. Nichtbehinderter, Kirchenzentrum,
integrative Freizeitgestaltung, Sa. 15.00 Uhr

Füreinander-Miteinander, Gesprächskreis für Frauen, Kirchenzentrum,
1. Dienstag im Monat, 18.00 Uhr

Gesprächskreis für Frauen ab 50, Leiseltreff, vierzehntägig, Mo. 18.00 Uhr

Nachmittag für Aussiedlerinnen, Gespräche, Informationen, Erinnerungen,
Leiseltreff, Mo. 15.00 Uhr

Offenes Frühstück, gemeinsam essen, miteinander reden, Leiseltreff,
Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Fachberatung wohnen, Leiseltreff, Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Schauen Sie vorbei!

Sie sind herzlich willkommen!

Die aktuellen Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte den Baunataler Nachrichten.

KINDERSEITE

Malen nach Zahlen

1	gelb	4	dunkelbraun	6	hellbraun
2	blau	5	rot	7	dunkelrot
3	grün			8	orange

Geschichte und Geschichtchen aus Altenbauna

Das Ende des „alten Dorfes“

Seit vielen Jahren sammelt Adam Ritze, 1935 geboren und aufgewachsen in Altenbauna, Bilder aus der Vergangenheit seines Heimatortes. Im Internet hat er sie unter www.baunsberg.de mit eigenen Erinnerungen veröffentlicht. Mit dieser Spiegelbildausgabe beenden wir unsere Serie mit Erlebnissen Beobachtungen und Bildern aus der jüngeren Geschichte Altenbaunas. Adam Ritze danken wir ganz herzlich, dass er uns Bilder und Texte kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Die Kirche in Altenbauna bekommt wieder eine zweite Glocke.

In der Woche vor Pfingsten, am 2. Juni im Jahre 1954, bekommt unsere Kirche (Friedenskirche) endlich wieder eine zweite Glocke. Es ist eine Bronzeglocke (Gewicht 370 kg, Ton ais'), gegossen von der Firma Rinker in Sinn/Dillkreis. Während des Krieges, als das Metall für Kanonenkugeln knapp wurde, musste unsere große Glocke – wie viele andere auch – geopfert werden. Warum es gleich die große Glocke sein musste und nicht erst mal die Kleine, wusste wahrscheinlich nur unser damaliger Bürgermeister. Ich bin mir aber sicher, dass auch noch die kleine Glocke dem Krieg zum Opfer gefallen wäre, wenn er nicht rechtzeitig zu Ende gegangen wäre.

1955 - Altenbauna expandiert!

Durch die Zunahme bauwilliger Bürger, vor allem um auch einigen Vertriebenen die Möglichkeit zu bieten, sich in Altenbauna ein neues Haus zu bauen, wurde ein ganz neues Baugebiet erschlossen. Dieses erste große Baugebiet wurde durch das Anlegen einer neuen Straße verwirklicht. Sie bekam dann logischer Weise auch den Namen „Neue Straße“.

Die „Neue Straße“ wurde als Sackgasse gebaut. Die Einfahrt war direkt neben der Bäckerei Döhne und verlief dann nahezu parallel zur „Kasseler Straße“. Auch das soge-

Glockeneinbringung 1954

nannte „Lottohaus“ im Aueweg, wurde in dieser Zeit gebaut.

Die große Wende im Herbst 1957!

Noch bevor alle Häuser in der „Neuen Straße“ bezugsfertig waren, kam für Altenbauna und die ganze Region die große Wende. Im Jahr 1957 wird das gesamte Henschel-Flugmotorenwerk von Volkswagen gekauft mit dem Ziel ein neues Werk zu errichten. Die dadurch einsetzende Bautätigkeit stellte alles Bisherige in den Schatten.

Zuerst wurden alteingesessene Bauern ausgesiedelt und deren Höfe abgerissen. Auch ein neues standesgemäßes Rathaus musste schnellstens gebaut werden. Das Rathaus fand seinen Standort gegenüber der Bäckerei Döhne in der Nähe der alten Kirche. (Heute ist es ein Teil der Feuerwache.)

Im Laufe der folgenden Jahre veränderte Altenbauna – bis auf wenige Ausnahmen – total sein Gesicht. Ohne Rücksicht auf die alten Fachwerkhäuser wurde fast alles dem Erdboden gleichgemacht. Genau so schnell, wurden aber auch wieder neue Straßen und neue Häuser, aufgebaut.

Aber nicht nur Altenbauna war eine riesige Baustelle, sondern auch im Werksgelände von VW fanden gigantische Umwälzungen statt. Auch hier blieb – bis auf zwei kleine Ausnahmen – nichts beim Alten.

1958 Das Jahr der Veränderungen!

Im Jahre 1958 hat sich auch bei mir, im privaten Bereich, alles verändert. Schon im April habe ich das Mädchen aus dem Riesengebirge geheiratet. Ich verließ mein Elternhaus und wir bezogen unsere erste ei-

Altenbauna – Das Unterdorf 1963

gene Wohnung – im neu erbauten Haus der Schwiegereltern – in der „Neuen Straße“.
Aber auch beruflich trat die ersehnte Veränderung ein. Am 17. Juli war ich mit der Nummer 400262 bei der ersten größeren Personaleinstellung von VW dabei. Mein erster Arbeitsplatz war in der Aggregataufbereitung in der alten Halle 4. Dort wurden aus den noch brauchbaren Teilen der zuvor zerlegten Motoren wieder neuwertige Aggregate zusammengebaut. Ebenfalls noch im Jahr 1958 wurde dann auch unser erster Sohn geboren.

Die Verwandlung von Altenbauna!

In den folgenden Jahren hat sich Altenbauna total verändert.
Eine ganz neue Infrastruktur wird angelegt. Dazu gehört auch, dass die Bauna ein neues Bachbett bekommt.
Der Abriss der Häuser im Kerngebiet von Altenbauna zieht sich noch bis in die Mitte der sechziger Jahre hin. Das liegt hauptsächlich daran, dass die Besitzer erst ihre neuen Häuser bauen müssen. Wie zum Beispiel im Wiesental oder auch an anderer Stelle.

Die Gründerzeit von Baunatal

Damit Baunatal entstehen konnte, waren einige Vorbereitungen nötig. Dazu gehörte auch die Einberufung einer Bürgerversammlung, um die Bevölkerung von Altenbauna auf die Zusammenlegung der drei Ortschaften Altenbauna, Altenritte sowie Kirchbauna einzustimmen.
Diese Versammlung fand am 12. Oktober 1963 auf dem Saal vom Gasthaus Freitag, statt.
Am 1. Januar 1964 war es dann soweit. Die zentrale Geburtstagsfeier fand im neu erbauten Hotel-Werner (heute: „Scirocco“) in Altenbauna statt.

Adam Ritze

Das Elternhaus von Adam Ritze wird abgerissen (Das Haus rechts – Altenritter Sraße 1 – steht noch)

Freud und Leid

Getauft wurden:

Mara Elin Röhn
Im Ährenfeld 2

Nils Völker
Eichendorff Straße 9

Leon Graf, Birkenallee 80

Tim Noel Baumgart, Marktstraße 4

Kirchlich bestattet wurden:

Hildegard Ohlwein,
geb. Salzer
Auf dem Wiede 4
im Alter von 89 Jahren

Dorothea Chwalinski, geb. Danne
Birkenallee 51
im Alter von 84 Jahren

Theo Ernst Apert
Baunsbergstraße 14
im Alter von 71 Jahren

Christina George, geb. Metzger
vorm. Birkenallee 46
im Alter von 88 Jahren

Elisabeth Schnaudt, geb. Hugo
Dachsbergstraße 24
im Alter von 91 Jahren

Johann Möller
Birkenallee 55
im Alter von 72 Jahren

Erich Hochhuth
Birkenallee 102
im Alter von 88 Jahren

Peter Laasch
Am Fuchsberg 2
im Alter von 70 Jahren

Minna Jakel, geb. Rupp
Dürerstraße 14
im Alter von 80 Jahren

Lisbeth Gertenbach
geb. Preuß
vorm. Kirchbaunaer Straße 12
im Alter von 88 Jahren

Heinrich Fromm
Hch.-Nordhoff-Straße 8
im Alter von 88 Jahren

Emilie Braun, geb. Berner
Lindenallee 18
im Alter von 70 Jahren

Emil Jedig
Birkenallee 84
im Alter von 78 Jahren

Hildegard Hedrich
geb. Döhne
An der Trift 12
im Alter von 86 Jahren

Karl-Heinz Bathelt
Marktstraße 16
im Alter von 93 Jahren

Sieglinde Dippel
geb. Hartmann
Dürerstraße 5
im Alter von 66 Jahren

Alexandra Frik
geb. Albrecht
Dürerstraße 4
im Alter von 91 Jahren

Angedacht

„Der Stein ist fort, das Grab ist leer! Der Tod ist tot! Das Leben hat triumphiert, denn Gott ist Herr.“ Die Osterbotschaft in einem Kinderlied. Die fröhliche Melodie macht das Mitsingen leicht. Während ich singe, glaube ich jedes Wort: Ostern feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Aber ist diese Botschaft wirklich so kinderleicht zu verstehen und zu begreifen? Ostern ist ein schwieriges Fest. Wir singen und feiern, dass der Tod tot ist. Und doch müssen wir Abschied nehmen von Menschen, allzu oft viel zu früh. Wir singen und feiern, dass das Leben triumphiert hat und doch gibt es um uns herum Elend und Not. Scheint nicht die Logik von Gewalt und Vernichtung recht zu behalten, der Tod mächtiger zu sein als das Leben? Es wäre mehr als verständlich, wenn auch Maria von Magdala und die andere Maria so gefragt hätten, als sie sich auf den Weg gemacht hatten zum Grab Jesu. Denn war nicht ihre ganze Liebe und Hoffnung am Kreuz vernichtet worden? Verzweifelt waren sie und voller Angst davor, nicht mehr stark genug für das Leben zu sein. Doch was dann am Tiefpunkt ihres Lebens passierte, ist mehr, als menschliche Vernunft begreifen kann. Davon kann man nur in Bildern erzählen, davon kann man nur mit dem Herzen singen. Ein gewaltiges Beben erschüttert die Erde, so wird es in der Bibel erzählt. Und ein Engel steigt vom Himmel herab, wälzt den Stein vom Grab beiseite und setzt sich auf ihn. Seine Botschaft an die beiden Frauen: "Jesus ist nicht hier. Er wurde auferweckt!" Nicht Jesus und seine Sache sind am Ende, sondern der Tod. Nicht die Vergänglichkeit behält den Sieg, sondern das Leben. Am Ende aller Hoffnung hören die Frauen am Ostermorgen diese Worte. Angst und Freude liegen dicht beieinander, bei ihnen damals nicht anders als bei uns heute. Denn was wir sehen können ist etwas anderes als das, was wir zu hören bekommen! Ob wir wie die beiden Frauen dem Engel vertrauen und unseren ganzen Mut zusammen nehmen, um die Orte des Todes in unserem Leben zu verlassen? Die Osterbotschaft ist kein Wissen, das beweisbar wäre und über das wir verfügen könnten. Aber sie ist vertrauenswürdig, weil Menschen ihre Wahrheit bis heute erleben. Beweise gibt es keine, aber dafür persönliche Erfahrungen, die zu Hoffnungszeichen werden. Überall dort finde ich solche Zeichen, wo Leben wieder zu wachsen beginnt, wo eine Liebe oder eine Freundschaft gelingt, wo Menschen Schritte wagen, obwohl kein Weg zu sehen ist, wo sie aufrecht gehen und ihre Furcht überwinden. All das sind Hoffnungszeichen dafür, dass wir zu Ostern mit Recht den Sieg des Lebens über den Tod feiern. Noch gibt es Ostern nicht ohne den Karfreitag. Aber wir können mit den beiden Frauen die Gräber verlassen und das Leben feiern. Die Liebe hat überlebt und nichts auf der Welt kann sie uns wieder nehmen. Sie lässt uns leben und auferstehen mitten im Leben.

... meint
Pfarrerin Anke Trömper

Kurz-Nachrichten aus der Gemeinde

Neue Gemeindepädagogin

Damit hatten wir nicht gerechnet: In der letzten Ausgabe des Spiegelbildes stellten wir Ihnen mit Sarah Matzdorf die neue Mitarbeiterin in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vor. Mit einer halben Stelle sollte sie Angebote für Kinder, Jugendlichen und Familien in unserer Gemeinde aufbauen und begleiten. Für uns bedauerlich hat Frau Matzdorf zum 1. Januar 2011 eine volle Stelle in Niestetal gefunden und daher ihr Arbeitsverhältnis in Altenbauna beendet. Aber wir haben sehr rasch eine vielversprechende Nachfolgerin gefunden, die sich Ihnen im Folgenden vorstellt.

Hallo!
Mein Name ist Britta Korinth und ich bin seit dem 15.02.2011 die neue Gemeindepädagogin (mit halber Stelle) ihrer Gemeinde. Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Wir leben seit fünf Jahren in Vellmar. Seit 13 Jahren bin ich hauptberuflich in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit tätig und auch immer noch schlägt mein Herz für diese Arbeit. Hierbei habe ich Stationen in Oberkaufungen, im CVJM Bochum, im CVJM Feriendorf Herbstein (den Konfirmanden ja sehr bekannt) und zuletzt bei der Ev. Jugend Vellmar gemacht. Bei der Ev. Jugend Vellmar bin ich auch weiterhin im Bereich der Jugendarbeit mit 9 Stunden tätig.

Britta Korinth

Ich bin Dipl. Sozialpädagogin mit einem Zusatzabschluss in dem Bereich Kirche und Diakonie, und außerdem Spiel- und Theaterpädagogin.

Ich freue mich nun darauf, Ihnen und Euch in der Gemeinde zu begegnen und gemeinsam mit Ihnen und Euch Ideen zu entwickeln, für das, was Kinder, Jugendliche und Familien in Altenbauna brauchen. Zunächst einmal werde ich einen neuen Spielkreis eröffnen und leiten, die Mädchengruppe im Leiseltreff wieder aktivieren, den Konfirmandenunterricht unterstützen und in einigen Gottesdiensten mitarbeiten. Darüber hinaus habe ich einige Ideen im Gepäck, die sich hoffentlich mit Ihrer und Eurer Mithilfe realisieren lassen.

Ich freue mich auf das nun folgende Jahr und wünsche mir Ihre und Eure Unterstützung bei meiner Arbeit.

Mit einem lieben Gruß
Britta Korinth

130 Jahre Friedenskirche

In diesem Jahr jährt sich der Bau der Friedenskirche zum 130. Mal. Da die 125 Jahrfeier so schön war, möchten wir auch dieses Jubiläum gemeinsam mit Ihnen vom 1. - 4. September 2011 feiern. Zum Programm sei schon einmal so viel verraten. Highlights werden ein Kinder- und ein Erwachsenenkonzert mit dem Liedermacher Gerhard Schöne am Samstag dem 3. September sein. Und zum Festgottesdienst am 4. September hat sich Bischof Martin Hein angekündigt.

Wo finde ich was

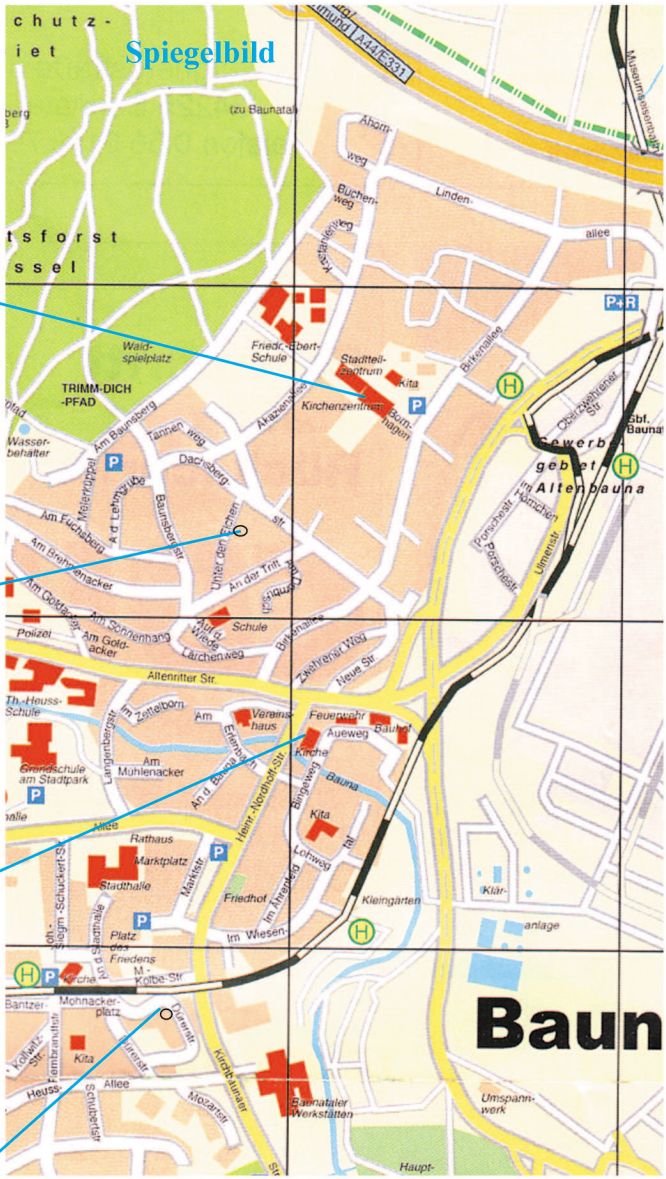
Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Kirchenzentrum
Bornhagen 1

Gemeindebüro
Unter den Eichen 6

Friedenskirche
Bingeweg

Leiseltreff
Dürerstraße 12



Wir sind für Sie da

Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Pfarramt 1
Vakanzvertretung

Unter den Eichen 6,
Tel.: 49 25 81
E-mail: pfarramt1.altenbauna@ekkw.de

Pfarrer Dirk Muth

Unter den Eichen 6,
Tel.: 49 27 44
E-mail: pfarramt2.altenbauna@ekkw.de

Helga Krauß

Gemeindebüro, Unter den Eichen 6
Tel.: 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38
dienstags bis freitags, von 9.00 bis 13.00 Uhr, donnerstags bis 16.00 Uhr
E-mail: gemeindebuero.altenbauna@ekkw.de

Christa Heine

Evangelisches Kirchenzentrum
Am Bornhagen 1
Tel.: 49 53 37

Britta Korinth
Gemeindepädagogin

Evangelisches Kirchenzentrum
Am Bornhagen 1, Tel.: 49 53 39
E-mail:korinth.britta@gmx.de

Kirchenvorstand: Vorsitzende: Inge Heinze, Tel. 0 56 01 / 8 63 60